

Hinterm Horizont

Von ChibiMana

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Zwei wie wir	2
Kapitel 1: Andrea Doria	4
Kapitel 2: Du und ich das war....	8
Kapitel 3: Haben die Wolken nicht gesehen...	13
Kapitel 4: ... am Horizont...	16

Prolog: Zwei wie wir

Der beginnende Herbst färbte langsam die Blätter der Bäume bunt. Spielerisch wehte der Wind durch die Äste der großen Buche mitten im Park und löste ein paar Blätter von ihren Ästen.

Im Schutz des Baumes standen sich zwei junge Menschen gegenüber. Die erste, ein Mädchen im zarten Alter von 7 Jahren, sah ihren besten Freund traurig an. Der Junge wiederum stand ihr wie versteinert gegenüber.

Absolute Stille herrschte, unterbrochen von einer simplen Frage.

„Warum?“

„Meine Mama hat eine neue Arbeit angenommen...“, flüsterte das Mädchen und unterdrückte die dicken Tränen, die sich schon in ihren Augenwinkeln gebildet haben, „... in Ägypten.“

„Und das konntest du mir nicht eher sagen?“, so langsam machte sich Wut in dem Jungen breit, „So ein Umzug geht doch nicht von heute auf morgen. Wie lang wusstest du schon davon?“

„Zwei Wochen.“ Nun konnte sie es sich doch nicht mehr verkneifen und ließ ihren Tränen freien Lauf: „Glaubst du es ist so einfach für mich? Ich soll mit meiner Familie nach Ägypten zurück und alle meine Freunde hier zurücklassen? Dich zurücklassen! Wir sind doch die besten Freunde-haben so viel durchgemacht.“

„Und so viel Spaß gehabt“, sagte der Junge. Er schwieg kurz. „Ich kann dich nicht gehen lassen. So eine Freundin wie dich finde ich nie wieder!“

Das Mädchen ging nun auf ihr Gegenüber zu und nahm ihn fest in den Arm: „Ich hasse es tschüss sagen zu müssen.“

„Kannst du nicht doch hier bleiben?“

Auf diese Frage überlegte sie kurz. Oft hatte sie ihre Mutter gefragt, ob sie nicht hier bleiben könnte- bei ihren Freunden. Bei irgendjemandem hätte sie bestimmt eine Unterkunft gefunden. Doch ihre Mutter hatte diese Diskussion immer sofort verwehrt. Für sie war es klar, dass ihre Tochter, genauso wie ihr Sohn, sie nach Ägypten begleiten würden.

„Ich habe versucht auf sie einzureden. Aber es geht kein Weg ran. Morgen in der Früh geht das Flugzeug“.

Plötzlich klingelte das Telefon. Das Mädchen erschrak leicht, ehe es in ihrer Jackentasche nach ihrem Handy suchte und abnahm: „Ja? ok.“ Sie packte ihr Handy wieder zurück in ihre Jackentasche und sah ihren Freund an: „Es war meine Mama- sie möchte das sich langsam nach Hause komme und meine Sachen weiter zusammenpacke.“

„Dann heißt das also Abschied nehmen?“, fragte der Junge traurig.

„Es sieht wohl danach aus.“

„Und werden wir uns wiedersehen?“

Das Mädchen lächelte leicht: „Definitiv. Egal wie lang es dauert. Zwei wie wir... die können sich nicht verlieren!“

Sie haken ihre kleinen Finger ineinander, grinsten sich breit an und sagten: „Versprochen!“

Ein letztes Mal umarmten sie sich noch, ehe sie sich schweren Herzens trennen mussten. So liefen sie getrennten Weges nach Hause mit einem Versprechen, sich nie aus den Gedanken zu verlieren.

Die ersten Wochen und Monate hielten die beiden regen Kontakt. Doch mit der Zeit und den unterschiedlichen Lebenswegen ließ dieser letztendlich nach bis er komplett abbrach. Wie es dazu kam, konnte keiner von beiden richtig erklären...

Ein kurzer und knapper Prolog, der erstmal nur einen Einblick schaffen sollte.
Ich hoffe es hat euer Interesse geweckt :).

LG

Mana

Kapitel 1: Andrea Doria

„Mana! Hast du deine Tasche schon fertig ausgepackt?“ Die Angesprochene verdrehte leicht genervt die Augen und antwortete so laut, dass es ihre Mutter eine Etage tiefer hören konnte: „Ja!“ Ihr Bruder neben ihr, konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. „Verkneif dir dein Grinsen, Brüderchen!“, grinste das Mädchen und warf ihrem Bruder das Kopfkissen, welches Sie gerade in ihrer Hand hielt, in das Gesicht. Er wiederum konnte darauf hin nur leicht lachen: „Ist ja schon gut, Schwesterlein. Nicht so aggressiv.“ „Mir tut mein Hintern noch weh, von der langen Flugzeit hierher. Da muss man ganz einfach herum spinnen.“ „Das stimmt wohl. Aber bei dir ist das doch nichts Neues!“ Doch kaum, dass er den Satz beendet hatte, sprang seine Schwestern schon auf ihn drauf und lachte: „Sag das nochmal!“

Die beiden hatten gerade ihren Langstreckenflug von Ägypten nach Domino-City hinter sich gebracht und angefangen ihre Zimmer einzuräumen. Nachdem ihre Mutter hier einen besseren Job gefunden hatte, entschieden sie sich dafür, wieder zurück zu ziehen – in den Ort, wo sie ursprünglich herkamen.

„Es tut so gut, nach 10 Jahren wieder zurück zu sein“, grinste Mana, „Es sieht alles so anders aus, wie ich es in Erinnerung hatte.“ Mittlerweile war aus dem jungen Mädchen von damals eine herangewachsene junge Dame geworden, mit der die Zeit wohlgesonnen war. Ihre braunen Haare sind seit ihrer Kindheit etwas länger geworden und die Sonne in Ägypten hat ihrer Haut einen schönen Branton gegeben. „Ach bevor ich es vergesse: Marik hat uns gefragt, ob wir heute Abend mit ihm in eine Bar gehen wollen“, erinnerte sich ihr Bruder Mahad, „Jetzt da wir fast fertig mit packen sind, und morgen eh Sonntag ist, könnten wir uns doch etwas die Beine vertreten heute Abend.“ Mana nickte mit dem Kopf: „Oh ja – das Tanzbein schwingen hat noch nie geschadet. Vielleicht findest du ja endlich mal ein Mädchen, das dir gefällt!“ Mahad verdrehte genervt die Augen: „Ach lass mich doch. Ich hab alle Zeit der Welt.“ „Wie du meinst“, grinste sie, „Wann treffen wir uns denn?“ Ihr Bruder schaute kurz auf die Uhr an seinem Handgelenk: „In 3 Stunden. Ich hoffe das reicht dir, dein Zimmer fertig einzuräumen und dich fertig zu machen.“ „Natürlich!“, rief sie etwas übereifrig, ging zurück zu ihren fast leeren Koffern und fing an, weiter aufzuräumen, „Ich will Marik schließlich auch endlich mal wieder sehen. Seit seinem letzten Besuch vor 4 Monaten habe ich auch nichts mehr von ihm gehört.“

„Na dann beeil dich lieber, Schwesterchen“, Mahad lief zur Türe, doch eher er sein Zimmer verließ, fügte er noch einmal hinzu, „wir sehen uns später!“ Dann ging er in sein Zimmer, welches direkt neben ihr lag, um seine Sachen noch fertig zu verstauen. Es dauerte nicht lang, bis Mana ihre Taschen entleert und ihre Schränke komplett eingeräumt hatte. Jetzt war die einzige Frage, die sich noch hatte: „Was ziehe ich denn da heute Abend an?“ Etwas hilflos ging sie zu ihrem großen Kleiderschrank und öffnete diesen. Wahllös griff sie sich Klamotten aus dem Schrank, welche sie dann jedoch weiter auf ihr Bett verfrachtete, da sie sie als ungeeignet empfand. „Ich habe nichts zum Anziehen!“, rief sie dann doch etwas genervt. Ihr Bruder kam daraufhin mit einem dicken Grinsen zu ihr wieder herüber und sagte: „Dein Ernst? Dein ganzer Kleiderschrank hängt voll mit Klamotten!“ „Dann such du mir doch etwas aus, wenn du es besser weißt!“, antwortete sie patzig. Gesagt getan ging Mahad zu ihrem Kleiderschrank und wühlte kurz herum. „Was hältst du von einer einfachen schwarzen Hose mit der weißen Bluse hier?“, fragte er und hielt ihr die Sachen entgegen. Mana

verschränkte die Arme vor ihrem Oberkörper: „Ich gehe doch nicht zu einem Geschäftsessen.“ Mahad verdrehte daraufhin die Augen und wühlte weiter: „Und diese Jeans hier mit dem schwarzen Oberteil?“ Er streckte ihr eine enge, hellblaue Röhrenjeans mit einem schwarzen Top entgegen, welches am Rücken mit einer Schleife zusammengebunden wird, entgegen: „Dazu hohe Schuhe und du siehst top aus.“ Sie überlegte einen kurzen Moment ehe sie dann mit den Schultern zuckte: „Naja warum nicht.“ Mana nahm ihrem Bruder die Sachen ab und legte sie vorerst auf ihren Schreibtisch. „Geht doch – war das so schwer?“ „Ja!“ Mahad schüttelte leicht den Kopf: „Du hast noch gut eineinhalb Stunden Zeit um dich fertig zu machen. Dann fahren wir hier los.“ „Okay großer Bruder, ich beeile mich. Aber ich muss noch fix duschen und Haare waschen! Also aus dem Weg“, sie schnappte sich ihr Handtuch aus ihrem Schrank und rannte ins Bad, damit sie es in der vorgegebenen Zeit auch wirklich schaffen würde. „Weiber“, murmelte er und ging zurück in sein Zimmer.

Besagte Zeit später stand Mana fertig eine Etage tiefer im Haus und verabschiedete sich von ihrer Mutter: „Wir sehen uns dann Morgen.“ Sie umarmte sie kurz und ging zur Haustür, wo ihr Bruder bereits auf sie wartete. „Dann können wir ja. Marik wartet bereits vor Ort auf uns“, sagte er, während er das Auto aufschloss und sich auf den Fahrersitz setzte. Seine Schwester setzte sich neben ihn: „Ist er allein dort oder kommen noch welche mit?“ Mahad startete den Motor und fuhr aus der Einfahrt heraus: „Wie es aussieht kommt seine Schwester noch mit. Einige aus seiner Schule seien wohl auch da.“ „Cool – vielleicht lerne ich dann ein paar Leute kennen, mit denen ich ab Montag in einer Klasse bin!“, grinste Mana. „Dann würdest du wenigstens nicht ganz so verpeilt in den Unterricht starten, wenn du schon jemanden kennst.“ „Es wäre auch jeden Fall etwas einfacher“, seufzte sie. „Das wird schon klappen“, ohne dass sie es bemerkt haben, waren sie schon fast an ihrem Ziel angelangt. Mahad musste etwas entfernter vom Club parken, da bereits alle Parkplätze in der Nähe besetzt waren. Kaum dass er den Motor abgestellt hatten, klingelte auch schon sein Telefon: „Ja wir sind gerade angekommen. Lass und wenigstens in Ruhe zum Club laufen. Wo steht ihr? ... Okay wir sind gleich da.“ Er packte sein Handy in seine Tasche und lief mit seiner Schwester in Richtung Club. „Oh ich freu mich schon so, ihn wieder zu sehen und seine Freundin kennen zu lernen“, sagte Mana voller Vorfreude. Ihr Bruder konnte darüber nur schmunzeln: „Hast du etwa Gefallen an ihm gefunden?“ Daraufhin wurde sie leicht rot um die Nase und begann zu stottern: „Wie... ich? Nein... ich doch nicht.“

Nach einem fünfminütigen Marsch kamen die beiden am farbenfroh beleuchteten Club an. Eine lange Menschenglange bahnte in Richtung Eingangstür und Musik dröhnte immer aus dem kleinen Haus, wenn die Türen geöffnet wurden. Etwas weiter abseits winkte ihnen Marik zu. „Hey! Hier drüben!“ Die Geschwister gingen zu ihnen und begrüßten ihn mit einer herzlichen Umarmung. „Hallo!“ Neben Marik stand eine junge Frau, Anfang 20. „Darf ich vorstellen“, Marik deutete auf sie, „Das ist meine Schwester Ishizu.“ „Hi Ishizu!“, lächelte Mana und umarmte sie auch gleich mit, „Ich bin Mana. Dein Bruder hat uns schon so viel von dir erzählt.“ Sie ließ von ihr ab und deutete auf ihren Bruder: „Das ist mein Bruder Mahad.“ „Hallo“, er gab ihr die Hand, „freut mich.“

„So jetzt kommt mit – ich kenne den Typen am Eingang. Der lässt uns kostenlos und ohne zu warten rein“, sagte Marik und lief voraus. Die anderen folgten ihm ohne weitere Fragen zu stellen. Am Eingang klärte er kurz etwas mit dem Türsteher und deutete dann seinen Freunden an, ihm einfach hinein zu folgen.

Innen angekommen blieb Marik kurz stehen, breitete die Arme aus und sagte: „Tja

meine Lieben, willkommen in der Andrea Doria. Das ist wohl die angesagteste Disco hier im Umfeld. Wurde nach einem Lied von so einem Typen benannt." Mana und Mahad sahen sich kurz um. Der Club war eher auf 60er Jahre gestaltet. Im Vorraum standen überall kleine Sofas, auf denen man sich ausbreiten konnte. Vereinzelte Spiegel hingen im Raum und von der Decke ragten große Kronleuchter. „Das sieht irgendwie süß aus“, meinte Mana, „Doch so richtig Club?“ „Dann wart mal ab“, grinste Marik. Er nahm sie bei der Hand und zog sie mit durch einen schmalen Gang in einen anderen Raum. Dort waren im Vergleich zum Eingangsbereich viel mehr Menschen versammelt. Die große Tanzfläche inmitten des Raumes war gut gefüllt und alle bewegten sie sich rhythmisch zur Musik. „Zufrieden?“, Marik ließ Mana nun wieder los, „Da hinten kannst du dich nur zurückziehen, wenn es hier doch etwas zu laut wird.“ „Ahja“, etwas erstaunt über die Größe des Saales, sah sie sich etwas verwirrt um, „ich glaube ich brauche erst einmal etwas zu trinken!“ Mit diesen Worten ging sie zur nächstgelegenen Bar direkt zu ihrer linken Seite und bestellte sich erst einmal einen Caipirinha. Derweil ließ sie ihren Blick über die Bar schweifen- an Alkoholorten schien es wohl nicht zu mangeln. In der Wand war ein Regal eingelassen, in dem die verschiedensten Flaschen gelagert werden konnten. Der Barkeeper gab ihr mit einem dicken Lächeln ihr Getränk: „Hier Süße- viel Spaß heute Abend.“ Dankend nahm Mana ihren Cocktail und ging mit ihren Freunden in Richtung der Tanzfläche. „Auf einen schönen Abend!“, rief Marik. Er hielt sein Glas in die Luft und stieß mit seinen Freunden an. „Auf uns!“, antworteten nun die Anderen und nahmen einen Schluck von ihrem Getränk. Schon bald wurde die Musik lauter und alle Leute auf der Tanzfläche fingen an, richtig Stimmung zu machen.

So verging die Zeit, bis Mana ihr erstes Glas geleert hatte. „Ich hole mir noch etwas zu trinken!“, rief sie, damit die anderen sie verstanden und ging dann wieder zur Bar. Sie kämpfte sich durch die vielen Menschen, vorbei an einem recht großen, gut aussehenden Jungen mit einer auffälligen Frisur. Ohne groß darüber nach zu denken, lief sie weiter. „Irgendwie kommt mir diese Frisur bekannt vor“, dachte sich Mana, doch als sie sich wieder umdrehte, sah sie ihn nicht mehr. So bemerkte sie erst als es zu spät war, dass sie mit dem Rücken voran mit einer anderen jungen Dame zusammengestoßen war. Dabei flog das Getränk auf den Boden. „Oh das tut mir Leid!“, entschuldigte sich Mana. Die blonde Frau lächelte nur schief: „Ach was, Süße. Kein Problem.“ „Warte ich gebe dir einen neuen aus.“ Schulterzuckend nahm die Frau das Angebot an und folgte Mana zur Bar. Dort bestellte sie für die beiden ihre Getränke: „Ich bin übrigens Mana.“ „Freut mich dich kennen zu lernen. Ich heiße Mai. Mai Valentine“, sie schüttelten sich, wie es so üblich war, die Hände, „Sag mal, bist du neu in der Stadt? Ich bin öfter hier und habe dich bisher noch nie in diesem Club gesehen.“ „Ja. Ich bin gerade erst hier her gezogen“, antwortete Mana. „Dann hast du ja einiges zu entdecken hier.“ „Es hat sich viel verändert, seit ich das letzte Mal in der Umgebung war.“

Dann wurde ihnen ihre Cocktails überreicht. „Sag mal. In welche Schule wirst du gehen?“, fragte Mai, „Uns wurde eine neue Mitschülerin versprochen. Die Domino High. Bist du das zufällig?“ Mana überlegte kurz nach dem Namen: „Dann könnte ich das gut sein. Dort fange ich am Montag an.“ „Hey wie cool. Das wird bestimmt klasse mit dir“, grinste Mai, „Wir sind eine ganz nette Truppe. Die anderen werden dich sicher auch mögen.“ Doch dann fiel ihr Blick inmitten der Tanzfläche. Zwei Jungs standen auf einem Podium und hüpften wild umher, was man nicht wirklich als Tanzen beschreiben konnte. Einer von ihnen hatte blonde Haare und der andere braune. „Ohje“, seufzte Mai, „Verzeih mich, aber ich muss meinen Freund erst einmal zur

Vernunft bringen. Der blonde Typ da oben.“ Sie umarmte Mana kurz: „Also, Süße, wir sehen uns dann am Montag – da stelle ich dir alle vor.“ „Super – dann sehen wir uns dort! Ich freue mich schon!“, grinste Mana. Als Mai sich nun ihren Weg durch die Menschen zu ihren Freunden bahnte, winkte Mana ihr noch lächelnd hinterher. „Das kann ja lustig werden“, dachte sie sich und machte sich nun auf den Weg zu ihren Freunden, nicht dass sich diese noch Sorgen um sie machen würden.

Doch trotz alledem ging ihr der Typ mit der auffälligen Frisur nicht mehr aus dem Kopf. Woher kam er ihr nur so bekannt vor...

Kapitel 2: Du und ich das war....

Manas erster Schultag kam schneller als sie es gedacht hatte. Der Abend im Club ging nicht mehr lang und so waren sie nach nur wenigen Stunden zurück nach Hause gekehrt mit der Begründung, dass sie den Rest des Wochenendes fit sein mussten, um ihre Mutter so gut wie es ging bei den restlichen Arbeiten im Haus zu unterstützen. Viel war nicht mehr zu erledigen gewesen, da sie bereits vor ihrem Partygang das Meiste aufgeräumt und gesäubert hatten.

Und nun stand Mana vor dem großen Eingangstor ihrer neuen Schule. Seufzend schaute sie auf den kleinen Zettel in ihrer Hand, der ihr verraten sollte, welches Zimmer sie vor dem Unterrichtsbeginn aufsuchen sollte. So ging sie mit einem Schulterzucken in das Gebäude und versuchte sich zuerst zu orientieren, welche Räume sich gerade um sie herum befanden. Leichter gesagt als getan, da sie auf den ersten Blick gar keine Raumbezeichnungen finden konnte. „Na das kann ja heiter werden“, murmelte Mana und beschloss zunächst, die große Treppe vor ihr in den nächsten Stock hinauf zu gehen. Lehrerzimmer und Sekretariat waren doch immer in der 2. Etage, oder? Zumindest war es so in ihrer alten Schule in Kairo. Doch als sie nun oben stand, war sie sich der Tatsache doch nicht so ganz schlüssig. Mehrere Glastüren waren von ihrer Position aus zu sehen, aber hinter keiner schien sich das gesuchte Sekretariat zu finden. So lief sie in Gedanken versunken und leicht verzweifelt die Gänge entlang, bis die Schulglocke sie aus ihren Tagträumen riss. Nun kamen die ersten Schüler in das Gebäude gestürmt und liefen in ihre Klassenzimmer. „Na wenn das nicht meine Chance ist“, dachte Mana, „Irgendjemand muss sich hier doch auskennen!“ Also lief sie auf das erste Mädchen zu, was sie erblicken konnte und fragte: „Hi ich bin neu hier. Kannst du mir sagen, wo sich das Sekretariat befindet?“ Angesprochene sah sie mit hoch gezogener Augenbraue an und keifte unfreundlich zurück: „Such es doch, du Göre.“ Mit diesen Worten drehte sich das Mädchen wieder um und setzte ihren Weg fort. „Was für eine Kuh“, murmelte Mana. Ein Junge hatte aus der Entfernung die Situation beobachtet und lief nun auf sie zu: „Hi. Ich hab mitgekriegt, dass du neu bist?“ Mana sah den Jungen an, erfreut, dass sich wenigstens einer zu erbarmen schien: „Ja. Mein Name ist Mana. Ich versuche das Sekretariat zu finden.“ Angesprochener grinste kurz und meinte nur: „Nett dich kennen zu lernen. Ich bin Duke“, er hielt ihr seine Hand entgegen, um sie nun förmlich zu begrüßen, „Ich kann dich gern hinführen, wenn du magst. Uns wurde eine Neue ab heute versprochen. Ich kann dich also gern etwas herumführen.“ „Das ist nett“, lächelte sie und schüttelte ihrem Gegenüber die Hand, „Ich glaube Hilfe kann ich heute sehr gut gebrauchen.“ „Dann folge mir einfach. Vielleicht magst du mir ja auf dem Weg zum Sekretariat etwas von dir erzählen.“ Mit diesen Worten lief Duke nun voraus und deutete Mana an, ihm zu folgen. „Gern“, und so erzählte sie von ihrem Umzug von Ägypten nach Domino City und ihrer Familie. Gerade als sie fertig wurde, standen sie vor der Tür zum Sekretariat. „Das ist wirklich interessant zu hören“, meinte Duke, „Hier ist das Sekretariat. Ein bisschen Papierkram und dann bringt dich Frau Wheeler persönlich in deine Klasse.“ Mana nickte kurz. „Ich muss leider selbst in den Unterricht, sonst komme ich zu spät“, erklärte er, „Vielleicht sieht man sich ja dann.“ „Gern!“, lächelte Mana. Sie verabschiedeten sich noch kurz, ehe sie getrennte Wege gingen. Sie klopfte vorsichtig an der Tür an und als sie ein leises „Herein“ hören konnte, öffnete sie die Tür und ging in den Raum hinein: „Guten Morgen. Mein Name ist Mana.“

Ich bin neu hier.“ Die Sekretärin, wie Mana vermutete, sah sie kurz an und dann zauberte sich ein Lächeln auf ihre Lippen: „Guten Morgen! Ich habe dich schon erwartet!“ Sie stand von ihrem Stuhl auf und ging auf die Schülerin zu: „Mein Name ist Frau Wheeler. Ich bin die Schulsekretärin.“ Mit einemschnellen Griff in den Schrank holte sie ein paar Blätter heraus: „Diese müsstest du durchlesen und unterschreiben. Dann kann ich dich in deine Klasse führen.“ „Sehr gern. Danke“, sagte Mana und nahm sich das Papier. „Setz sich doch so lang“, fügte die Sekretärin hinzu. Mana tat wie es ihr gesagt wurde und füllte die Blätter so schnell es ging aus, damit sie nichts von ihrem ersten Unterrichtstag verpassen würde.

Fertig mit dem Schreibkram, übergab sie ihre ausgefüllten Zettel. „So dann bringe ich dich zu deiner neuen Klasse“, Frau Wheeler ging nun mit der neuen Schülerin quer durch das Gebäude bis ganz in das oberste Stockwerk. Am hinteren Ende blieb sie vor einer Glastür stehen. Sie klopfte kurz aber kräftig an und schob die Glastür beiseite: „Ich habe hier ihre neue Schülerin Frau Underwood.“ Die Lehrerin, wie Mana nun vermutete nickte der Sekretärin kurz zu und sagte dann: „Meine Schüler – wie ich es bereits angekündigt habe, bekommen wir ab heute eine neue Schülerin. Sie ist frisch aus Ägypten hier her gezogen.“ Mit ihrer Handbewegung deutete sie zu Mana, „Komm nur herein.“ Nun war Manas großer, erster Auftritt vor ihrer neuen Klasse. Alle sahen gespannt und neugierig zur Tür, und verfolgten, wie sie sich neben ihre Lehrerin stellte. „Hi“, sagte sie, doch schüchterner als geplant. Die Klasse begrüßte sie ebenfalls mit einem „Hallo“. Sie ließ ihren Blick durch die Klasse schweifen und sah sich nach bekannten Gesichtern um. Da sie jetzt doch schon von zwei Leuten gesagt bekommen hat, dass sie sie erwarten, muss doch wenigstens einer hier sein, den sie schon kennt, oder? Tatsächlich sah sie zuerst die blonde junge Frau aus dem Club – Mai und auch ihr Gefährte vom heutigen Morgen –Duke. „Na wenigstens habe ich schon jemanden den ich kenne“, freute sie sich im Inneren. „Wer von euch hat einen freien Platz für sie?“, fragte die Lehrerin ihre Klasse. Tatsächlich gab es noch einige freie Plätze neben Schülern und Schülerinnen. Es meldeten sich die meisten Schüler, die noch einen Platz neben sich hatten, schließlich wollte jeder etwas von der Neuen erfahren. Unter anderen meldete sich auch Mai Valentine. Sie lächelte in freudiger Erwartung. „Du kannst dir aussuchen, neben wem du sitzen möchtest“, Miss Underwood zeigte auf die Klasse, „Wie es aussieht, wollen dich alle kennen lernen.“ „Dann möchte ich neben Mai sitzen“, sagte Mana mit voller Überzeugung, „Wir kennen uns bereits.“ Ihre Lehrerin nickte: „Natürlich. Dann wird sie dir heut alles zeigen, was du wissen musst.“ Sowohl Mana als auch Mai stimmten ihr zu. Dann ging die neue Schülerin durch die Reihen in die Vierte von vorn und setzte sich neben die Blonde. „Hi“, grinste Mai, „Schon dass du endlich zu uns gefunden hast.“ „Ganz meinerseits“, Mana grinste ebenfalls breit. Der Start einer neuen Freundschaft.

Nach der ersten Unterrichtsstunde, in der die beiden Mädchen sich mehr unterhalten haben, als was sie sich auf den Unterricht konzentriert haben, kam Duke zu den Mädels herübergelaufen und begrüßte die beiden mit einem: „Jo Mädels.“ „Hey Duke“, antworteten beide Mädchen darauf. „Kommt ihr heut Mittag in der großen Pause mit Essen?“, fragte Duke, „Ich bin mir sicher, dass die Anderen unserer Truppe Mana auch kennen lernen wollen.“ „Natürlich sind wir dabei“, sagte Mai, „Sie werden von ihr begeistert sein.“ „Ach hör doch auf“, Mana schaute etwas verlegen. „Der Großvater von unserem Kumpel hat ein Spielegeschäft. Er kann dir alles über das Duel Monster spielen beibringen“, erklärte Mai. „Oh das muss er gar nicht. In Ägypten habe ich damit genug zu tun gehabt.“ „Na umso besser“, Duke klatschte in die Hände, „Dann kannst du sofort in unsere Lieblingspausenbeschäftigung mit einsteigen.“ „Jetzt nicht

Devlin“, murrte Mai, „Sie hat zu tun, dass sie erst einmal weiß, wo sie den ganzen Tag über hin muss.“ „Sorry, Madame“, er hielt abwehrend die Hände nach oben, „Schon kapiert. Dann sehen wir uns zumindest in der Mittagspause am alten Stammtisch. Die Anderen wissen schon bescheid, dass es dich von heute an hier gibt.“ „Dann bin ich ja mal gespannt“, meinte Mana. Doch schon ertönte der Schulgong, der die nächste Unterrichtsstunde ankündigte.

Nach 90 Minuten Ankündigung, was im nächsten halben Jahr passieren wird und einer Menge Belehrungen war die Mittagspause angebrochen. „Na dann stellen wir dich doch mal den anderen vor“, sagte Mai voller Tatendrang, „komm mit!“ Sie lief mit Mana die Treppen des Schulgebäudes nach unten ins Erdgeschoss. Zwei Mal nach rechts abbiegen und einmal zum Schluss nach links und sie kamen in einem großen Raum an – mit Essensausgabe und vielen runden Tischen, an denen bereits die ersten Schüler saßen, und ihr Mittag aßen. „Das ist unsere Mensa“, sagte Mai. „Sieist sehr groß“, staunte Mana, „Viel größer als unsere in Kairo.“ „Sie wurde auch letztes Jahr erst renoviert. Du kannst hier fast alles essen, was man so kennt. Fisch, Nudeln, Fleisch, Pizza.. einfach alles“. „Okay. Was isst du heut?“ „Ich werde mir nur einen Salat holen.“ „Dann komme ich mit. Ich hole mir auch einen.“ Gemeinsam gingen sie zur Essensinsel, an der man die Salate kaufen konnte. Sie bezahlten, bevor sie nun zu besagten Stamplatz gingen. Er war etwas abseits gelegen, in der hinteren Ecke der Mensa stand ein großer, runder Tisch. Wie es aussah, hatten sich extra wegen ihr alle beeilt, denn bis auf drei Plätze war der Tisch komplett besetzt. „Wir kommen zwar von ganz oben, aber so schnell wart ihr alle noch nie hier am Tisch“, lachte Mai. „Eine Neue ist nunmal etwas ganz besonderes, Mai!“, grinste ein blondhaariger Typ. Mana erkannte sofort, dass es sich bei ihm, um den Typen von der Tanzfläche in der Bar handelte. „Wenn du nur so schnell bei mir sein würdest“, seufzte Mai tragisch, „Sonst kommst du immer zu spät.“ Er stand auf und ging auf Mana zu: „Hi ich bin Joey. Mais Freund und treuer Diener.“ Auf diese Bemerkung kicherte Mana kurz: „Ich bin Mana. Freut mich dich kennen zu lernen.“ Mai ging auf Joey zu und versetzte ihm erst einmal einen Hieb auf den Oberarm: „Kommt du Trottel.“ „Jaja verzeih mir“, jammerte er und gab ihr einen Kuss auf den Mund.“ Alle anderen standen ebenfalls auf. Mai war so frei und stellte ihr alle der Reihe nach vor: „Also das sind Tristan, Serenity – Joeys Schwester-, Yugi und Tea... Ach Tea wo hast du deinen Freund gelassen?“ „Der wollte nachkommen. Er musste noch etwas mit unserm Lehrer bereden“, antwortete Tea. „Achso“, sie setzten sich nun wieder hin, „Ich hoffe er denkt nicht, dass wir mit dem Essen warten, denn ich habe Hunger.“ „Ich auch“, sagten darauf auch die anderen und begannen zu essen. „Also erzähl doch etwas über dich, Mana!“, sagte Yugi und lächelte etwas schüchtern. Und so begann sie zum zweiten Mal an einem Tag ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Während ihrer Erzählung musste sie immerzu zu Yugi schauen. Er trug dieselbe Frisur wie der Typ, der ihr im Club aufgefallen ist. Nur war er viel kleiner. Ob sie irgendwie verwandt waren?

Selbst nach dem Essen gab es noch keine Spur von dem letzten der Gruppe, also beschlossen sie, einfach zurück in ihre Klassenzimmer zu gehen. „Hey Mana, wir wollen heut Abend bei mir zu Hause grillen“, erzählte Yugi, „Magst du auch kommen?“ Sie sah erst zu Yugi und dann zum Rest der Truppe. Sie schienen alle ganz nett zu sein, also warum sollte sie nein sagen: „Äm. Ja gerne. Ich muss nur fragen, ob es meiner Mum recht ist. Nicht dass sie etwas zu tun hat.“ „Super!“, freute sich Yugi, „Ich wohne mit meinem Bruder im Kame-Game-Shop. Ist eigentlich nicht zu verfehlen.“ „Gut. Wie spät?“ „18 Uhr.“ „Super ich werde nachfragen und dann gebe ich euch bescheid bzw. komme.“ „Dann machen wir das so!“ So teilten sie sich auf und jeder ging wieder in

seinen Unterrichtsraum zurück.

Der Rest des Unterrichtstages war so unspektakulär wie er angefangen hat. Mai zeigte in den Pausen alles, was man in der Schule sehen und machen konnte, welche Räume sie für den Unterricht brauchte und wo die Pläne für Stundenänderungen hingen. So rückte das Ende des Schultages schnell heran und man verabschiedete sich bis zum Abend.

Mana nahm wieder Bus bis nach Hause, da es zu weit war, um zu laufen. „Ich bin wieder zu Hause!“, rief sie, als sie die Haustür aufschloss und sich ihre Schuhe auszog. Zeitgleich begannen schon die Vorbereitungen für den Grillabend. „Also Schatz... wir brauchen die Salate und das Fleisch – hast du das alles schon eingekauft?“, wild rannte Tea im Haus von Yugis Großvater herum und versuchte alles perfekt zu arrangieren, „Und wie sieht es mit den Getränken aus? Wenn etwas schief geht.. was sollen unsere Freunde denken? ... Hörst du mir überhaupt zu?“ Yugi und sein Stiefbruder standen draußen im Garten und hörten Sie nur von innen meckern. „Mensch Atem... ich frage mich wirklich, wie du das manchmal mit ihr aushältst.“ „Tja...“, Angesprochener schmunzelte nur. Er wusste nur zu Gut, was sein Bruder von Tea hielt und dass er ihm nicht einmal unrecht geben konnte. Yugi hatte oft versucht Atem dazu zu bringen mit ihr Schluss zu machen. Sie war anstrengend und laut und sie liebte es, wenn alles nach ihrem Kopf ging. Doch das große Problem war, dass sie den gleichen Freundeskreis hatten. Und eben weil sie dazu gehörte, hatte er es sich bisher auch nie getraut, mit ihr Schluss zu machen. Zumal sie ja doch ihre Momente hatte, wo sie so liebevoll und zärtlich war, dass er ihr einfach nicht widerstehen konnte.

„Es sieht wohl so aus, als müsstest du sie noch länger aushalten. Du weißt, dass ich sie mag.“ „Wie du meinst.“ Yugi deckte im Garten den Tisch während Atem die Getränke neben dem Tisch in der Kühltruhe verstaute.

Yugi und Atem waren Stiefbrüder. Sie hatten den gleichen Vater. Als Atem geboren wurde, ging sein Vater mit einer anderen Frau fremd und dadurch wurde ein Jahr später Yugi geboren. Nachdem Atems Mutter herausgefunden hatte, dass ihr Mann fremdgegangen ist, hat er sich von ihr scheiden lassen und ist in eine Nachbarstadt gezogen. Bis zum Alter von 14 Jahren hatte seine Mutter ihm nichts von seinem Vater erzählt. Ein Jahr später hatte Atem beschlossen, einen Vater kennen zu lernen und hat ihn in seiner neuen Wohnung besucht, wo er auch Yugi kennen gelernt hat. Von Anfang an haben sie sich gut verstanden. Yugis Mutter hatte sich, als Yugi 5 Jahre alt war das Leben genommen. Und als auch der Vater der Jungs starb, beschlossen sie, gemeinsam zu ihrem Großvater nach Domino City zu ziehen.

„Weißt du, wie spät es ist?“, fragte Atem seinen jüngeren Bruder. „Es ist bereits Viertel vor 6. Sie müssten jeden Moment auftauchen.“ „Schon so spät.“ Durch die Vorbereitungen ist die Zeit wie im Flug vergangen.

„Du hast übrigens heute die Neue verpasst“, erinnerte sich Yugi, „Ich habe sie zum Essen eingeladen.“ „Achso. Sie kam heute schon?“, fragte Atem, „Ich habe noch etwas mit unserem Lehrer zu besprechen gehabt, wegen meiner Ferienarbeit an der Schule. Wie ist sie so?“ Yugi grinste kurz. „Naja. Sie ist mit ihrer Familie aus Ägypten hier her gezogen...“, Atem spitzte die Ohren, „...wegen ihrer Mutter und ja... sie ist sehr nett... Sie wäre eigentlich etwas für dich.“ „Ach hör auf mit dem Mist, Yugi. Ich bin glücklich mit Tea“, schnaubte Atem, „Wie heißt sie?“ „Ich sage nur, was ich denke“, entgegnete Yugi, „Du weißt ich kann Tea nicht leiden.“ Dann erinnerte sich Yugi an eine Geschichte, die ihm sein Bruder vor langer Zeit erzählt hatte: „Sag mal... hattest du nicht eine Freundin da unten?“ „Ja. Aber das ist schon länger her. Wir waren noch Kinder.“ „Weißt du...“

„Hey Jungs!“, die Angesprochenen drehten sich um und sahen Mai und Joey winkend am Gartenzaun stehen, „Schaut mal, wen wir gleich mitgebracht haben!“ Sie öffneten das kleine Gartentor und traten ein, gefolgt von Mana. Sie gingen auf die Jungs zu, wobei Mana beim Anblick von Atem kurz stehen blieb. Es traf sie wie ein Blitz, warum ihr diese Frisur so bekannt vorkam und wer sich dahinter verbarg. Alle ihre Erinnerungen an liefen plötzlich vor ihrem inneren Auge vorbei. Als Atem mit bekam, dass die neue Mitschülerin in etwas weiterer Entfernung stehen blieb, sah er zu ihr. Jetzt wusste er, warum Yugi ihn vorhin auf seine Kindheitsfreundin ansprach, denn genau diese, stand nun vor ihm... im Garten seines Großvaters.... Und die Zeit war ihr nicht gerade schlecht gesinnt. Sprachlos standen sie für einen Augenblick stehen. Dass sie sich ausgerechnet hier nach 10 Jahren wiedertreffen würden, hätte keiner von ihnen erahnt. Mai, die das Schweigen ihrer Freunde bemerkt hatte, wollte die unangenehme Situation unterbrechen, indem sie die beiden vorstellte: „Da du ja nicht da warst, stelle ich dir unsere neue Mitschülerin eben hier vor. Das ist...“ Doch so weit kam sie nicht, denn sie wurde von den beiden selbst unterbrochen.

„Mana?“

„Atem!“, Mana lachte und rannte freudig auf ihn zu, nur um ihn in eine Umarmung zu schließen, „Ich hab gedacht ich sehe dich nie wieder!“ Nun musste auch Atem lachen: „Niemals! Ich bin so froh dich wieder zu sehen.“ „Ich auch!“ Sie standen noch weiterhin in einer engen Umarmung da, länger, als sie es vielleicht gedacht oder geplant haben. Ihre Freunde schauten sich nur fragend an, wobei Yugi eher grinste als sich wunderte – schließlich wusste er, was damals vorgefallen war und wer weiß, vielleicht würde sich ja doch alles, auch für ihn, zum Guten wenden.

Die einzige Person, der dieser Anblick nicht gefallen hatte, stand im Haus und schaute, nachdem sie den Lärm von draußen gehört hatte, mit verunsichertem und verärgertem Blick aus dem Fenster.

Kapitel 3: Haben die Wolken nicht gesehen...

Lachend saß die versammelte Gruppe am Tisch im Garten und aßen die Salate und das Fleisch vom Grill. Mana und Atem hatten darauf geachtet, dass sie nebeneinander saßen, da sie sich viel zu erzählen hatten. Sehr zum Missfallen Teas, welche auf der anderen Seite von Atem saß. Mehrmals am Abendverdrehte sie genervt die Augen, anstatt sich für ihren Freund zu freuen.

„Warum seid ihr wieder her gezogen?“, fragte Atem. „Meine Mama hat hier einen besseren Job gefunden, als in Kairo. Also mussten wir wieder umziehen“, antwortete Mana, „wir haben uns sogar für das Geld ein kleines Haus anstelle eine einfachen Wohnung mieten können. So viel bequemer.“ „Und mehr Platz – ich wette, dass Mahad glücklich ist, mit dir kein Zimmer teilen zu müssen.“ „Das stimmt“, grinste sie. Tea stand auf und schnappte sich ein paar leere Teller: „Schatz – magst du mir helfen, das Geschirr wegzuräumen?“ Atem sah zu Tea und nickte dann: „Warte kurz.“ „Soll ich mit helfen?“, Mana war schon daran aufzustehen, als Tea sie zurückwies. „Nein danke. Wir schaffen das schon.“ Etwas entsetzt über die zickige Abweisung, machte Mana es sich wieder auf ihrem Platz gemütlich und begann ein Gespräch mit Yugi: „Sag’ mal.. ist die immer so schlecht drauf?“ Es war kaum mehr als ein Flüstern, aber reichte, damit Yugi es verstehen konnte. „Es ist schwer mit ihr“, antwortete er ebenso leise, „Sie hat ihre guten Seiten, aber sobald meinem Bruder jemand zu nahe kommt, wird sie zu einem Raubtier.“ „Zu nahe kommen?“, Mana erschrak kurz, „Aber wir haben doch nur geredet- schließlich sind wir beste Freunde!“ Er lächelte schwach: „Ja. Das sind Dinge, die sie scheinbar nicht verstehen kann. Es ist nicht einfach mit ihr.“ „Hm“, war Manas simple Antwort darauf.

„Hey.. jetzt wo der Tisch leer ist“, begann Joey, „Mana! Kannst du Duel Monsters spielen?“ Angesprochene sah zu Joey und grinste: „Natürlich!“ „Dann fordert dich der große Joey hier und jetzt zu einem Duell heraus!“, mit voller Überzeugung zeigte er bei seinem Namen auf sich selbst, „Das wird kein leichtes Spie werden.“ „Das will ich sehen“, Mana holte ihr Deck aus ihrer Handtasche heraus und legte es auf den Tisch, „Ich habe es vorsichtshalber mit gebracht, da man ja nie weiß.“ „So gefällt mir das“, Joey gab Mana sein Deck und nahm ihres. Sie mischten das gegnerische Deck gut durch und gaben es dem jeweils anderen wieder zurück. „Joey nimm den Mund nur nicht zu voll“, bemerkte Duke, „Ich glaube von uns allen bist du der schlechteste Spieler.“ „Ach halt doch den Mund Devlin!“, keifte Joey zurück, „Du wirst schon sehen, wer hier der Champ ist. Du darfst anfangen Mana.“ Bei seinen letzten Worten drehte er sich wieder seiner Gegnerin zu. „Gut“, Mana nahm 5 Karten ab und sah sie sich genau an. Dann nahm sie sich eine Karte und legte sie auf den Tisch: „Ich spiele die Auszubildende Zauberin im Verteidigungsmodus (ATK 400/DEF 800).“ „Magier also... Spielst du das gleiche Deck wie Atem?“, grübelte Joey. „Na gut“, er nahm sich seine 5 Karten und legte die erste Karte, die ihm in den Sinn kam, auf das Feld: „Ich spiele meinen geliebten Raketenkrieger (ATK 1500/ DEF 1300) im Angriffsmodus! Damit greife ich deine Zauberin an.“ „Hm“, grübelte Mana. Sie hat zwar durch ihr Monsterkeine Lebenspunkte verloren, aber Joey hatte mit einem guten Monster vorgelegt. „Nicht schlecht Joey“, Mana zog die nächste Karte aus ihrem Deck und begann zu grinsen, „Aber nicht gut genug!“ Sie legte ihre nächste Karte auf das Spielfeld. „Ich spiele den Schnellfeuer Magier im Angriffsmodus (ATK 1600/ DEF 1200). Gleichzeitig Spiele ich noch die Zauberkarte Voreiliges Begräbnis. Sie erlaubt mir ein

Monster vom Friedhof zurück zu holen im Gegenzug opfere ich 800 Lebenspunkte. Damit hole ich mir meine Auszubildende Zauberin zurück.“ Sie nahm sich ihre Karte vom Friedhof und legte sie neben ihre andere Karte: „Da ich eine Zauberkarte gespielt habe, aktiviert sich der Effekt meines Schnellfeuer Magiers. Er zieht dir 400 Lebenspunkte für jede von mir gespielte Zauberkarte ab.“ Joey schaute etwas verwirrt: „Nicht schlecht.“ „Ich spiele noch eine Karte verdeckt und beende dann meinen Zug.“ „Das war nicht schlecht, Mana“, pflichtete Yugi bei.

Während dessen räumten Atem und Tea im Haus den Geschirrspüler ein und beseitigten das Chaos der Vorbereitung. „Woher kennst du dieses Mädchen?“, fragte Tea misstrauisch, aber zurückhaltend. Atem sah sie mit hochgezogener Augenbraue an: „Wir sind Kindheitsfreunde. Nur sie musste damals nach Ägypten ziehen und seitdem haben wir uns nicht mehr wieder gesehen. Wieso?“ Sie zuckte mit den Schultern: „Nur so.“ Atem hielt in seiner Bewegung inne und seufzte: „Wenn du glaubst, dass ich etwas von ihr will, dann liegst du falsch. Du weißt doch, wie sehr ich dich gern habe.“ „Na gut.“ „Und jetzt lass uns wieder raus gehen. Sie wundern sich sicher schon wo wir bleiben.“ Also gingen sie die Treppen von der Küche aus in das Erdgeschoss und gingen zurück in den Garten.

„Dann spiele ich jetzt meinen Gerfried den eisernen Ritter im Angriffsmodus (ATK 1800/ DEF 1600). Damit greife ich deine Auszubildende Zauberin an.“

„Es scheint als hätten sie sich auch ohne uns prächtig amüsiert“, meinte Tea trocken. „Sei doch nicht so“, er legte eine Hand auf ihren Rücken, um sie zu besänftigen. Dann setzten sie sich zurück auf ihre Plätze und schauten dem kleinen Duell zu.

„Das glaubst nur du“, grinste Mana triumphierend, „Ich aktiviere meine verdeckte Fallenkarte: Macht des Spiegels. Damit leite ich deinen Angriff direkt zu dir wieder zurück und kann deine Monster in Angriffsposition vernichten.“ Da Joey nur Gerfried in Angriffsposition hatte, blieb sein Babydrache vom vergangenen Zug verschont. „AAArgh ich kriege noch die Krise mit dir, Mädel“, fluchte Joey, „Ich beende meinen Zug.“ „Gut“, Mana zog ihre nächste Karte und wusste, dass diese die letzte war, die sie benötigte um Joey fair und ehrlich zu besiegen. „Genau die richtige Karte, um deine Niederlage zu besiegeln. Ich opfere meine Auszubildene Magierin um mein Schwarzes Magier Mädchen zu rufen!“ „Das ist nicht fair Mana!“, rief Joey und alle anderen fingen an zu lachen, da sie wussten, dass er keine Chance mehr hatte. „Tja dann greife ich mit meinem Schnellfeuer Magier deinen Babydrachen an und lösche mit meinem Schwarzen Magier Mädchen deine restlichen Lebenspunkte aus.“

„Das war wirklich nicht schlecht“, grinste Atem, „Wo hast du so spielen gelernt?“ Mana räumte ihre Karten wieder zusammen und steckte sie in ihre Tasche zurück, „Mahad und ich haben es uns selbst beigebracht. In Kairo- es gibt keinen besseren Ort, um das Spielen zu lernen.“

„Mana?“, rief jemand am Ende des Gartens vom Zaun aus.

„Ohje, wie spät haben wir es denn?“, fragte Mana, „Mahad wollte mich kurz vor 9 abholen, da wir noch zu unserer Tante wollten.“

„Es ist 10 vor 9“, antwortete Atem während er sich von seinem Platz erhob und zum Gartentor lief. Er kannte Mahad genauso gut wie Mana, da sie im Kindesalter immer zu dritt gespielt haben, obwohl Mahad 3 Jahre älter war als sie beide. „Hey Mahad“, lächelte Atem freudig, als er Manas Bruder richtig erkennen konnte. Mahad wusste zuerst nicht richtig, was er sagen wollte, bis er seinen alten Kumpel erkannte: „Mensch Atem, du bist vielleicht groß geworden.“ Sie umarmten sich kurz. „Wie geht es dir so?“, fragte Mahad.

Mana verabschiedete sich in der Zwischenzeit noch von den anderen, ehe sie ihre

Tasche schnappte und zum Tor zu den beiden Jungs lief. „Hey Schwesterchen. Machen wir los?“ „Natürlich. Ich bin fertig“, sie drehte sich zu ihrem Kindheitsfreund und umarmte ihn zum Abschied noch einmal, „Vielleicht sehen wir uns ja morgen.“ „Bestimmt in der Mittagspause“, er erwiderte die Umarmung kurz, ehe er sie gehen ließ, „Bis morgen, Mana, bis bald Mahad.“ „Einen schönen Abend euch noch“, Mana winkte ihm noch einmal zu, als sie mit ihrem Bruder in das Auto stieg, woraufhin Atem nur grinsen konnte.

Als das Auto weggefahren war, drehte er sich um und wollte wieder zu seinen Freunden gehen, doch Yugi stand ihm breit grinsend gegenüber: „Na wo kommt das dicke Grinsen denn her, Bruder?“ „Yugi“, murrte Atem und ging mit seinem Bruder zurück zu seinen Freunden.

Die Schulglocken am nächsten Tag riss die Klasse aus ihren kleinen Unterhaltungen. Jeder setzte sich anständig auf seinen Platz und wartete, dass die Lehrerin erschien und mit dem Unterricht anfang.

„Meine Lieben“, begann Miss Underwood, „Wie ihr euch sicher noch erinnern könnte, steh in zwei Wochen unsere Klassenfahrt an.“

„Stimmt....ach genau da war ja noch was....das hätte ich fast vergessen“, erklang es vereinzelt von den Schülern.

„Das Ziel haben wir ja letztes Halbjahr schon ausgemacht und wir Lehrer aus der Klassenstufe haben uns zusammengesetzt und die Reise geplant“, erklärte sie weiter, „Ich bitte euch schon in Vorraussicht an folgende Dinge zu denken...“

„Mana ich glaube“, fing Mai an zu flüstern, „Das wird eine richtig geile Woche.“

„Wohin geht es denn?“, fragte Mana, die bisher von einer Klassenfahrt noch nichts wusste.

„An den Strand....“

Kapitel 4: ... am Horizont...

Die zwei Wochen bis zur angekündigten Klassenfahrt vergingen wie im Fluge. Mana und Atem haben wieder so zueinander gefunden, wie sie sich in ihrer Kindheit getrennt haben- als beste Freunde, die alles zusammen durchstehen. Tea gefiel diese Vertrautheit zwar immer noch nicht, aber sie lernte damit zu leben, solange es nicht allzu intensiv wurde. Sie hatten als Gruppe viele Dinge miteinander unternommen – Eis essen, Erlebnisbad, unzählige Shoppingtouren durch die Einkaufspassagen von Domino City. Auch Mahad war immer mit dabei gewesen.

An besagtem Montagmorgen 6.00 Uhr, an dem die Klassenfahrt beginnen sollten, versammelten sich die einzelnen Klassen der Jahrgangsstufe im Schulhof um 3 große Busse herum, welche sie an ihren Zielort transportieren sollten. Die Klassenlehrer versuchten, Ordnung in das große Gewirre zu bekommen. „Wo steckt Wheeler denn schon wieder?“, seufzte die Klassenlehrerin von Joey, „Ständig kommt dieser Junge zu spät.“ Alle Schüler begannen zu kichern. „Alle Schüler gehen in ihre jeweiligen Busse. Vor jedem Bus steht eine Klassenlehrerin. Jeder Schüler befindet sich bei seiner Klassenlehrerin im Bus ein“, erklärte Joeys Klassenlehrerin, Miss Kusakabe. Die Schüler begaben sich in ihren jeweiligen Bus und nahmen die Sitzordnung ein, welche sie schon in der vorigen Woche im Unterricht geklärt hatten. So saßen Mana und Mai in der vorletzten Reihe hinter Duke. Mana hatte sich den Fensterplatz ergattert. „Ich weiß nicht, wie ich die ganze Zeit verbringen soll. 10 Stunden Fahrt“, stöhnte Mai. „Ich habe mir ein Buch mitgenommen“, Mana kramte in ihrem Rucksack herum, „Eine Romanze. Wenn du sie lesen möchtest, leihe ich sie dir gern aus.“ Sie holte besagte Buch heraus und hielt es Mai hin. Das Cover zeigte einen Sonnenuntergang und ein Pärchen, welches am Strand entlanglief. „Oh das sieht gut aus“, Mai nahm das Buch und las die Beschreibung durch, „Das würde ich gern lesen. Darf ich es gleich haben?“ „Natürlich“, lächelte Mana, „Ich muss sowieso erst einmal etwas Schlaf nachholen. Gestern war doch etwas lang für mich.“ „Oh das stimmt.“

Letzte Nacht war die gesamte Gruppe noch in einer Bar in der Nähe von Yugis und Atems Haus gewesen und der eine oder andere hatte doch ein Gläschen mehr getrunken als beabsichtigt war. „Joey hatte einen mächtigen Kater heute früh als ich ihn angerufen habe“, bemerkte Mai, „Und den anderen ging es glaube ich auch nicht besser.“ Mana kicherte: „Das stimmt. Kein Wunder, dass Joey heute wieder zu spät kam.“ „Mahad ging es heute früh auch nicht gerade gut nach dem Drinkduell mit Joey und Atem. Die haben sich wirklich gegenseitig übertroffen.“

-Flashback zur vergangenen Nacht-

Eigentlich wollten die Barkeeper die Bar bereits schließen, da es 01:00 Uhr in der frühe war, doch da sie mit den verbliebenen Gästen so viel Spaß hatten, ließen sie der kleinen Feier ein offenes Ende und witzelten sogar selbst mit herum.

An einem länglichen, größeren Tisch in der Ecke waren Mana und ihre Freunde platziert. Nur Tea war nicht dabei, da sie mit anderen Freundinnen einen Mädelsabend geplant hatten. Sie diskutierten wild über ihre bisherige Schulzeit und tranken dabei den einen oder anderen Cocktail. „Ey Atem!“, begann Joey, „Ich wette mit dir, dass ich schon viel mehr getrunken habe als du.“ Angesprochener zog die Augenbraue nach oben und grinste: „So wie du schielst, glaube ich dir das sogar!“ „Ich und schielen... Wer weiß, ob du nicht krumm schaust.“ „Joey...“, Mai verdrehte genervt die Augen, „Reiß dich zusammen.“ „Mana, was hast du eigentlich für eine schöne Kette?“, fragte

Serenity, als ihr der kleine ägyptische Anhänger an ihrem Hals auffiel. „Oh die“, Mana fasste kurz mit der Hand an ihren Anhänger. Auch die anderen sahen nun zu ihr, besonders Atem, der sich an die Kette erinnerte. „Das ist eine Kartusche“, erklärte Mana, „Die alten Pharaonen benutzten sie, um ihre Namen darin zu verewigen.“ „Also steht da dein Name da drauf?“, schlussfolgerte Joey Schwester. „Nicht nur ihrer“, meinte Atem. Alle, bis auf Atem und Mana, zogen die Augenbraue nach oben. Letztere lächelte daraufhin Atem an: „Atem hat mir die Kette zum 5. Geburtstag geschenkt. Als Zeichen der Freundschaft. Sein Name steht auf der Rückseite der Kartusche.“ „Ahhh“, erklang es daraufhin von allen. „Das ist echt süß“, meinte Yugi nur noch grinsend darauf. Dann tranken sie weiter.

-Flashback Ende-

„Deine Kette ist übrigens wirklich süß“, meinte Mai, „Das hätte ich unserem Atem gar nicht zugetraut. Tea hat er so ein Geschenk noch nie gemacht.“ „Naja“, sagte Mana etwas schüchtern, „Wir waren ja noch klein.“ „Umso erstaunlicher, er hat dich wirklich gemocht.“ „Wir sind ja auch beste Freunde“, grinste Mana. „Sicher“, doch Mana bemerkte den eigentlichen Seitenhieb nicht. Mai lehnte sich gemütlich in ihren Sitz zurück und schlug das Buch auf, während Mana sich ihr kleines Kuschelkissen zwischen sich und das Fenster legte und sich zum Schlafen bereit machte.

Zur gleichen Zeit saßen Tea, Atem und Joey im zweiten Bus des Konvois. Joey hatte es sich dabei am Fensterplatz hinter Tea gemütlich gemacht: „Oh man, mein Schädel brummt.“ „Was habt ihr um Himmels Willen gestern getrieben, Atem?“, fragte Tea leicht entsetzt, „Ihr hattet doch gesagt, dass ihr nur einen ruhigen Abend genießen wolltet.“ „Haben wir auch“, antwortete Atem, welcher neben Tea saß. Er kniff dabei leicht die Augen zusammen, da die Lautstärke alles andere als fördernd für seine Kopfschmerzen war: „Wir haben gestern in der Bar einen gemütlichen Abend gehabt.“ „Anscheinend seid ihr nicht durstig nach Hause gegangen“, keifte sie zurück. Atem verdrehte die Augen und lehnte sich in seinem Stuhl zurück: „Ich schlaf eine Runde. Die Fahrt ist eh lang.“ „Gut.“

Zehn Stunden der puren Langeweile hatten sich doch gelohnt, als die Schüler ihre Busse verließen und von der warmen, untergehenden Sonne begrüßt wurden. „Wie geil ist das denn?“, fragte Mai voller Begeisterung. Die Busse hatten direkt vor dem Hoteleingang geparkt. Das Hotel selbst war groß und wunderschön mit weißen Marmorsteinen verziert. Sie selbst hatten zwar nur die billigsten Zimmer in einer etwas abgelegenen Ecke reserviert, doch diese Tatsache wurde von dem ganzen Drumherum schon fast nebensächlich. Während die Schüler die Aussicht und die Umgebung bewunderten, gingen die Lehrer nach innen, um einzuchecken und die Schlüssel zu holen. „Wenn die Aussicht hier schon so grandios ist, wie toll muss dann erst der Strand sein?“, sagte Serenity. „Den müssen wir unbedingt nach dem Zimmer als erstes anschauen!“, beschloss Mana und bekam ein zustimmendes Nicken von Mai. „Da bin ich dabei.“

„So meine lieben Schüler“, Miss Underwood erhob ihre Stimme. In ihrer Hand lagen alle Zimmerschlüssel: „Die Raumbesetzung hatten wir ja bereits geklärt. Ich bitte einen aus jedem Zimmer her, um den Schlüssel abzuholen. Dann könnt ihr eure Koffer holen und das Zimmer einräumen. Wir sehen uns in 2 Stunden zum Abendessen.“ Die Raumbesetzung war simpel und von den Lehrern bereits in Grenzen vorgegeben. Es gab nur Viererzimmer. Die einzige Regel, die sie hatten, war, dass es keine gemischten Zimmer geben durfte. Sie wollten strikt die Mädchen und Jungs trennen. So kam es dazu, dass sich zum Einen Team Mai Serenity und Mana und zum anderen Yugi, Atem, Joey und Tristan ein Zimmer teilten. Tea und Atem holten bei der Lehrerin die

Schlüssel ab. „Tja dann können wir ja gehen!“, sagte Tea, „Ich habe extra das Zimmer genommen, das nah bei den Jungs ist.“ „Dann wird das ein heiterer Spaß, die Woche“, grinste Mai. Jeder holte seinen Koffer aus dem jeweiligen Bus und dann gingen sie gemeinsam in das Hotel hinein. Im Inneren war es im gleichen Stil gehalten, wie die Fassade- weiße Marmorsteine zierten den Rezeptionsbereich. Von der Decke hingen schwere Kronleuchter herab. „Das sieht alles so schön aus“, bewunderte Mana, „Kaum zu glauben, dass wir das für so wenig Geld bekommen haben.“ „Du hast bisher ja auch noch nicht die Zimmer gesehen“, meinte Mai, „Wer weiß, was uns da erwartet.“ „Sei nicht so negativ Mai“, schritt Serenity ein, „Vielleicht sind sie ja besser, als wir es annehmen.“ „Ich glaube nicht“, sagte nun Tea, „Bei dem Preis, muss da ein Haken dran sein.“ „Wir werden es sehen“, antwortete nun auch Atem.

Nach einem Fußmarsch von fast 10 Minuten waren sie am Zimmer der Jungs angekommen. „Wie erwartet, am hintersten Eck“, murrte Tea, „Wir sind 5 Zimmer weiter den Gang runter.“ „Immerhin sind wir nicht so weit voneinander entfernt“, meinte Yugi, „Dann können wir auch abends gemeinsam etwas unternehmen.“ „Das stimmt“, Tea sah zu Atem, „Sehen wir uns, wenn wir ausgepackt haben? Dann können wir das Hotel erkunden.“ „Natürlich. Wir kommen vorbei, wenn wir fertig sind“, sagte Atem. „Okay“, etwas misstrauisch, da sie lieber Zeit allein mit ihm verbringen wollte, verabschiedete sie sich vorläufig von ihm mit einem Kuss auf die Wange und ging dann den Gang entlang. Die restlichen Mädels zuckten mit den Schultern und folgten ihr, nachdem sie sich mit einem kurzen „Bis später“ verabschiedet hatten. „Meine Güte“, fluchte Yugi, „Die ist vielleicht anstrengend.“ „Yugi“, ermahnte Atem.

Tea schloss die Tür zu ihrem gemeinsamen Zimmer auf und trat als erste ein. „Na gut. So schlecht ist es doch nicht“, gab sie geschlagen zu. Die Wände waren mit cremefarbenen, leicht abgesetzten Tapeten verziert und der Boden war aus hellem Echtholzlaminate. Zwei große Fenster erhellten den Schlafraum und an den Wänden standen 3 alte, aber gepflegte Holzschränke. Das Einzige, was nicht richtig in das Zimmer passte, war die Kombination aus dem einen Doppelbett und dem Doppelstockbett. „Ich schlafe oben!“, rief Serenity und rannte zu ihrem Bett, auf das sie ihre Handtasche warf. „Dann schlafe ich im Doppelbett“, sagte Tea und ging nun auf die dem Fenster zugewandte Seite des Doppelbettes. „Ich schlafe im Doppelstockbett“, sagte Mai, den letzten Teil flüsterte sie nur Mana zu, „Vergiss es, dass ich mir mit Tea ein Bett teile.“ Mana seufzte daraufhin und ging zu ihrem Bett. Tea verdrehte bei der Tatsache etwas die Augen. „Mal schauen wie das Bad aussieht“, Mai ging zur weißen Tür direkt neben der Eingangstür und öffnete diese. Was sie sah, verschlag ihr fast die Sprache, „Wow.“ Neben einer ebenerdigen, großen Dusche links war ein riesiger Spiegel über dem Waschbecken angebracht. Selbst die Toilette war in edlen, weißen Keramik gehalten. Die anderen Mädels kamen ebenfalls schauen und staunten. „Das ist echt klasse“, meinte Tea, „Das hätte ich wirklich nicht erwartet.“ „Fast wie die Könige“, entgegnete Mana. Sie gingen wieder zu ihren Taschen und begannen auszupacken. Mana und Mai teilten sich einen Schrank, da Tea einen allein für sich beanspruchte. „Ich bin ja dafür, dass wir als erstes den Strand erkunden. Mit der untergehenden Sonne ist das bestimmt wunderschön und romantisch“, schwärmte Tea. „Ich dachte, dass wir das eh vor hatten“, entgegnete Man als sie ihre T-Shirts in den Schrank räumte. „Natürlich kleiner Klugscheißer“, fauchte Tea. Mana zuckte daraufhin kaum merklich zusammen. Auch die Anderen schüttelten nur mit dem Kopf. „Vielleicht sollten wir sie kopfüber ins Meer stecken, damit sie einen klaren Kopf kriegt“, flüsterte Mai Mana zu, woraufhin diese leise kicherte. Sie packten noch ihre Badetasche aus und stellen diese ebenfalls in die Schränke. Dann zogen sie sich

ihre Turnschuhe aus und dafür Sandalen an. „Ich kann es kaum erwarten alles zu sehen“, Mana ging ganz aufgeregt zum Fenster und sah hinaus. Doch bis auf ein Stück Mauer der Hotelumzäunung war nichts vom Zimmer aus zu sehen. „Wollen wir schon vor gehen?“, fragte Mai, „Die anderen rauchen eh noch etwas.“ Mana sah daraufhin kurz die anderen beiden Mädchen an und nickte dann: „Ja ok. Wir sehen uns ja spätestens zum Abendessen.“ Somit verließen die Freundinnen das Hotelzimmer. Als sie die Tür geschlossen hatten, fing Mai an zu lästern: „Ich weiß nicht, was Tea immer hat. Sie ist stets so zickig zu uns.“ Mana zuckte nur mit den Schultern: „Wenn du es nicht weißt, woher soll ich dann des Rätsels Lösung haben?“ „Tja das stimmt“, sie liefen den Gang entlang, bis sie zu einer großen Tür kamen, welche sich automatisch nach außen öffnete. Hinter der Tür erstreckte sich ein langer grüner Park, an dessen Ende man bereits das Meer sehen konnte. „Wow“, war das einzige Wort, zu denen die beiden im Stande waren, als sie diesen Anblick auf sich wirken ließen. Nebeneinander liefen sie den Weg bis zum Strand entlang. Als sie den feinen Sand unter ihren Füßen spüren konnten, zogen sie sich ihre Sandalen aus und trugen sie in ihren Händen. Mana war die Erste, die zum Meer ging und das warme Wasser ihre Füße umspielen ließ: „Das musst du unbedingt auch machen, das Wasser ist so herrlich!“ Mai stellte sich auf ihre Anforderung hin neben sie und genoss das Wasser. Sie ließ ihren Blick zum Horizont wandern und lächelte etwas: „Wenn hier die Sonne untergeht, ist das bestimmt ein traumhaftes Bild.“ Mana sah ebenfalls in die Richtung, in die ihre Freundin schaute und bestätigte ihre Aussage mit einem leichten Nicken: „Vielleicht solltest du heut Abend mit Joey hier her kommen.“ Doch ehe Mai darauf reagieren konnte, hörten sie aus nicht allzu großer Entfernung Stimmen. „Das können doch nur unsere Schnapsnasen sein“, grinste Mai und drehte sich in die Richtung, aus der ihre Freunde kommen würden. Mana tat es ihr gleich und kurz darauf bogen ihre Freunde um die Ecke. „Hey Mai, Mana!“, rief Serenity und winkte den Beiden zu, „Tut mir Leid, es hat etwas länger gedauert.“ Den Grund für das zu spät kommen erkannten sie sofort, als Tea wütend mit Atem stritt als sie ankamen. „Wer weiß, was der arme Kerl wieder ausgefressen hat“, seufzte Mai und sah Atem mitleidig an, „Kaum dass man sie 10 Minuten aus den Augen lässt.“ „So sind sie eben“, antwortete Mana darauf, „Er hat es sich so ausgesucht.“ Atem wiederum sah nur stur geradeaus, als er sich Teas Schimpfparaden anhören musste. Ein Lächeln legte sich auf seine Lippen, als er Mana am Meer stehen sah. Es stimmte ihn jedes Mal erneut glücklich, sie bei ihm zu sehen. Yugi bemerkte Atems plötzliche Stimmungsänderung und musste schmunzeln. „Na wenn das nicht noch was wird...“, dachte er sich.

Gemeinsam liefen sie den Strand entlang und genossen die untergehende Sonne. „Soviel ich weiß, haben wir morgen den Tag zur freien Verfügung. Es soll ja erst übermorgen richtig losgehen“, bemerkte Serenity. Sie überlegten kurz, kamen dann jedoch alle zur gleichen Erkenntnis. „Das stimmt“, antwortete Yugi. „Wie geil“, grinste Mai, „Dann können wir doch morgen einen Badetag am Strand einlegen.“ „Oh ja!“, entgegnete Mana, „Wenn wir schon einmal hier sind, müssen wir die Gelegenheit aus nutzen.“ „zuvor sollten wir jedoch erst einmal alle zum Abend essen gehen“, antwortete Tea nüchtern, „Nicht dass sie uns noch vermissen.“

Später am Abend stand Mana wieder am Strand mit ihren Füßen im Wasser. Die Sonne war bereits am Untergehen. Ihre Freunde waren bei den anderen Schülern im Tanzraum, in dem jeden Abend eine kleine Feier mit Musik und Getränken stattfand. Mana selbst wollte jedoch erst einmal allein sein und den Sonnenuntergang genießen. Es erinnerte sie an die schönen, warmen Abende in Kairo, welche sie von Zeit zu Zeit vermisste. Es war nicht so, dass es ihr in Domino City nicht gefallen würde, ganz im

Gegenteil, ihr gefiel nur das oft nasse und kalte Wetter nicht. In Gedanken versunken bemerkte sie nicht, dass eine weitere Person zum Strand gesellt hat. Erst als sie jemanden fluchen hörte, drehte sie sich erschrocken um.

„Sie treibt mich noch in den Wahnsinn mit ihrer Eifersucht“, stöhnte Atem mit erhobenen Händen vor seinem Gesicht. „Atem?“, Mana sah ihn fragend an. Erst jetzt bemerkte er, dass er doch nicht wie vermutet allein war. „Oh...ähm...“, etwas peinlich berührt, dass sie ihn fluchend erwischt hatte, fing er an zu stottern, „Ich wusste gar nicht, dass du da bist.“ „Ich war auch nicht gerade laut“, schmunzelte sie. Angesprochener konnte sich ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken. Er ging näher an sie heran, zog seine Schuhe aus und stellte sich neben sie ins Meer. „Darf ich fragen, was passiert ist?“, fragte sie vorsichtig, in der Hoffnung, keine wunde Stelle getroffen zu haben. Doch Atem antwortete ganz ruhig: „Das Übliche.“ Er seufzte kurz: „Wir streiten in letzter Zeit häufiger.“ Er sah einfach auf das Meer hinaus, als würde er versuchen dort seine Antworten zu finden. „Sie hängt an dir“, antwortete Mana darauf, „Sie will dich nicht verlieren. Das ist doch verständlich.“ „Aber es gibt für sie doch keinen Grund zur Eifersucht. Ich habe ihr auch nie den Anlass dazu gegeben“, fiel er ihr ins Wort, auch wenn er bei der letzten Aussage an sich selbst zweifeln musste ohne es zugeben zu wollen. „Vielleicht solltest du morgen mit ihr hier herkommen und etwas Zeit zu zweit verbringen. Der Sonnenuntergang ist romantisch, das wird ihr gefallen“, zu demonstrationszwecken nahm sie seine Hand in ihre, „Schau. So ungefähr.“ Atem sah sie etwas verwirrt an, als sie ihn an der Hand hielt. Ein leichter Rotschimmer bildete sich auf seinen Wangen. Doch man hätte es auch gut als Reflexion des Sonnenlichts deuten können. „Ja“, meinte er, „Das ist eine gute Idee.“ Und wie er hier stand, konnte er es sich wirklich nicht vorstellen, mit jemand anderem hier zu stehen und ohne es richtig zu merken, standen sie noch länger so da mit gebannten Blick zum Horizont.

Yugi und Mai, die gesehen haben, wie ihr Freund stürmisch den Saal verlassen hat nachdem er sich scheinbar mit Tea gezofft hatte, beschlossen ihm vorsichtshalber zu folgen und ihn gegebenenfalls zu beruhigen. Als sie dann draußen ankamen, waren sie zunächst erstaunt über den Anblick der sich ihnen bot. „Sie halten Händchen“, stellte Yugi trocken fest. Mai hingegen hatte ein dickes Grinsen im Gesicht: „Ja Yugi... sie halten Händchen!“ Er sah sie fragend an, dass klingelte es in seinem Kopf: „Ob sie zusammen sind?“ Hoffnung machte sich breit, dass er Tea vielleicht bald doch nicht mehr so häufig sehen musste und Atem nicht mehr so genervt sein würde. „Ich bezweifle es“, meinte Mai, „Aber vielleicht bald.“ Sie grinste Yugi verschwörerisch an: „Manchmal muss man dem Glück einfach etwas nachhelfen.“ Eigentlich wollte sich Yugi nicht in die Angelegenheiten seines Bruders mischen, aber er sah nur Vorteile für beide Seiten: „Ok und wie?“

Da ist das neue Kapitel -
sorry, kam 'etwas' später als geplant ^^'